

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 20 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Girokonto Nr. 3. — Postcheckkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die Leihgeschlossene Zeitungs- u. außerhalb der Amts-hauptmannschaft 2 Pfg. im amtlichen Blatt (aus von Behörden) die Zeile 200 Pfg. — Einzelblatt und Reklamen 200 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 64

Donnerstag den 16. März 1922

88. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Eine echte Weibestunde, so recht geschaffen für den Vorabend des Buhftages, bot der letzte Vortrag des Herrn Professor Pellegrini in diesem Kursus, in dem er seine Zuhörer in das Bühnenfestspiel „Parfival“ einführte. Dieses Festspiel, nach dem gleichnamigen Epos von Wolfram v. Eschenbach von Wagner fertlich und musikalisch bearbeitet, bildet ein Mittelglied zwischen Oper und Oratorium. Schon bei seinem Aufenthalt in Zürich in den 50er Jahren sahte Wagner den Plan zu diesem Werk. 1882 ward es vollendet und in Bayreuth aufgeführt. Mit ihm hat der gereifte Wagner künstlerisch seinen Höhepunkt erreicht. Zunächst charakterisierte Herr Pellegrini die im Parfival auftretenden Gestalten, und während der Erzählung des Vorganges schlug er auf dem Klavier die den auftretenden Personen ausgeprägten Motive an, aus denen auch Anklänge an verwandte Szenen aus Lohengrin und Tannhäuser zu hören waren. Dies ergriffen verließ die Hörerschaft den Schulraum, aber erfreut von der Zusicherung des Herrn Professor Pellegrini, am 2. Mai unter Mitwirkung des Herrn Wohlrab (Cello), des Fräulein Doris Walde (Sopran) und des Herrn Kantor Herkloß (Klavier) hier ein Konzert und vom 9. Mai weitere Vorträge über Wagners Opern bieten zu wollen. Wie in den letzten Abenden sich die Zahl der Besucher beständig vermehrt hatte, glauben wir zuversichtlich, daß auch die nächsten Vorträge sich einer zahlreichen Hörerschaft erfreuen werden.

Die nächste Mutterberatungsstunde des Wohlfahrtsvereinsverbandes Dippoldiswalde-Stadt und Umgebung findet am Donnerstag den 16. März 1922 nachmittags 2 Uhr im Diakoniat statt.

Dippoldiswalde. Da am Donnerstag die Wohltätigkeitsaufführung stattfindet, werden die Stern-Lichtspiele diese Woche bereits heute Mittwoch geöffnet sein. Vorgeführt wird ein großes Drama „Die treibende Kraft“, in dem Fern Andra die Hauptrolle spielt. Dazu kommt wieder ein wertvolles Bespielprogramm.

In Berlin soll demnächst die Frage der Aufhebung der Zwangsbesitzverhältnisse der Brennstoffe erörtert werden. Der Beirat der Ortskohlenstelle Dippoldiswalde hat deshalb in seiner letzten Sitzung zu dieser Frage ebenfalls Stellung genommen und sich mit Rücksicht auf den derzeitigen ungünstigen Stand der Kohlenversorgung dahin ausgesprochen, daß zurzeit eine Aufhebung der Zwangsbesitzverhältnisse für Brennstoffe nicht zu empfehlen sei. Maßgebend für dieses Gutachten war namentlich der Umstand, daß im laufenden Heizwirtschaftsjahre weniger Kohlen und Briquettes eingegeben sind als im Bewirtschaftungsjahre 1920/21. Die neuen Kohlenpreise würden wie folgt festgesetzt: 1 Zentner Burgkohl oder Jauchetoder Steinkohle (Würfel I oder II) 60 M., 1 Zentner Briquettes 40 M. Die Preise gelten ab Lager. Bei Verkauf unmittelbar ab Bahn ermäßigen sie sich um 1 M.

Was heute Gebrauchspferde kosten! Einen interessanten Beitrag zu der Frage, was heute Gebrauchspferde kosten, lieferte die letzte Auktion von 40 Pferden der Schupo in der ehemaligen Trainkaserne in Magdeburg. Die höchste Summe, 23 400 M., wurde für einen 14-jährigen Braunen, der mit 11 000 M. taxiert war, gezahlt. Den Preis eines zweiten trieb man von 9000 M. Tage auf 23 100 M. Im Durchschnitt handelte man die Pferde für 15 000 M. ein, wovon ungefähr 7000 M. dem lebhaften Bieten in Anrechnung zu bringen sind. Ein verhältnismäßig guter Gaul war mit 4000 Mark Taxwert angelegt. Man trieb aber den Preis auch auf nahezu 10 000 M.

Schmiedeberg. In der letzten Schulausschusssitzung gab der Vorsitzende den schulrätlichen Jahresbericht bekannt, nach dem das Resultat der Untersuchungen leidlich befriedigt, wenn auch „gut“ nur einer kleinen Zahl zugeschrieben werden kann. Als Handarbeitslehrerin wird die einzige Bewerberin, Fräulein Frieda Uble aus Magdeburg, gewählt. Der Entwurf zu einer neuen Ortsschulordnung wird beantwortet. Endlich wird noch beschlossen, den Turnvereinen das Pflichtturnen der Fortbildungsschüler wieder abzunehmen. Diese Turnstunden werden von Offern ab von der Lehrerschaft erteilt werden. Kosten für die Gemeinde entstehen dadurch nicht.

Altenberg. Der privat. Schieferbedermeister Heinrich Conrad beging mit seiner Gattin am vergangenen Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit in guter Gesundheit und Mäßigkeit.

Lauenstein. Vor kurzer Zeit haben sich eine große Anzahl Handel- und Gewerbetreibender im hiesigen Orte zusammengesammelt, um ihre Interessen nach allen Seiten hin zu wahren und zu vertreten. Um dies zu erreichen, gründete man einen Gewerbeverein.

Lauenstein. Dem Bismarckensänger Stephan, hier, gelang es am Montag, ein ausgewachsenes weibliches Tier der gefährlichen Rager im benachbarten Wärensteiner Fischteich zu erlegen. Möchte jeder ein wachsameres Auge auf die schädlichen Fischräuber haben und gegebenenfalls Herrn Stephan von dem Vorhandensein Nachricht geben.

Hermsdorf l. E. Die Neuwahl des Kirchenvorstandes findet hier nächsten Sonntag statt. Bisher gehörten ihm an aus Hermsdorf Gemeindevorstand Louis Börner, Privatmann Bruno Martini, die Ortsbesitzer Otto Tröger, Ernst Clausnitzer, Hermann Clausnitzer, Oswald Hofmann und Hermann Ahnelt, aus Seyde Gemeindevorstand Friedrich Wagner und Fabrikbesitzer Paul Nische, aus Rehefeld-Jaunhaus Gemeindevorstand Hermann Herkloß und Privatmann Theodor Steller. Sämtliche ausscheidende Herren sind wieder wählbar.

Frauenstein. Wie der „Frauensteiner Anzeiger“ erfährt, besteht bei der staatlichen Kraftwagenverwaltung die Absicht, die A u t o v e r b i n d u n g von Dippoldiswalde nach Frauenstein-Bienenmühle nur als Sommerlinie zu behandeln und deshalb die Wagen erst ab 1. April 1922 wieder verkehren zu lassen. Diese Nachricht ist tief bedauerlich, denn gerade jetzt wäre die Inanspruchnahme des Autos sicher von Seiten der hiesigen Bevölkerung reger als später, wenn die Feldbestellungsarbeiten im vollsten Gange sind. Dasselbe ist im Herbst der Fall; wenn die Ernte eingebracht ist, die letzten Arbeiten auf den Fluren geleistet sind, dann hat unsere Bevölkerung wieder Zeit, dann wird aber das Auto seine Fahrten eingestellt haben. Man fragt sich wirklich, nach welchen Grundätzen eigentlich die staatliche Kraftwagenverwaltung die Rentabilität ihrer Linie berechnet.

Rechenberg-Bienenmühle. Am Mittwoch voriger Woche wurden drei Schmuggler aus der Slowakei im Zuge von Bienenmühle nach Moldau von Oberjollsekretär Uhlig hier beobachtet. Plötzlich sprangen die Verbrecher in voller Fahrt kurz vor Bahnhof Holzau ab, Oberjollsekretär Uhlig sprang ihnen kurz entschlossen nach und beschädigte sich dabei nicht unerheblich am Knie. Infolgedessen konnten zwei der Schmuggler entkommen, während Uhlig im lebensgefährlichen Zweikampf mit dem dritten rang. Es gelang ihm, ihn zu überwältigen und festzunehmen.

Hainsberg. Unser stilles Kirchlein ist dieser Tage von einer D i e b e s b a n d e heimgesucht worden. Als am Sonntag vormittag der Kirchner die kirchlichen Geräte in Bereitschaft stellen wollte, bemerkte er, daß der Raum vollständig ausgeraubt war. Die Gegenstände waren in der Sakristei in einem in die Wand eingemauerten Schrank untergebracht, der außer einer Holztüre noch mit einer starken eisernen Türe versehen ist. Die Diebe haben mit einer Feile die eisernen Bänder bloßgelegt und das Schloß ausgeschmolzen. Es fehlen sämtliche Abendmahl- und Taufgeräte. Darunter befindet sich ein goldener Kelch aus dem 13. Jahrhundert, der höchsten Kunstwert besitzt und von der Kirchengemeinde Somsdorf dem seinerzeit ausgeparten Hainsberg zum Geschenk gemacht worden war. Es wird angenommen, daß die Tat schon ein bis zwei Tage zurückliegt.

Welschhufe. Der Gemeinderat beschäftigte sich mit dem Religionsunterricht in der Schule und lehnte ihn schließlich gegen eine Stimme ab.

Dresden. Der Sächsische Landtag wird aller Voraussicht nach am 6. April in die Osterferien gehen. Der Landtag wird auch weiterhin allwöchentlich bis zu diesem Zeitpunkt nur eine Vollziehung abhalten, um die Einzelberatungen zum Abschluß zu bringen. Die erste Sitzung nach den Osterferien wird am 20. April stattfinden.

Landesbischof und Landesynode. Wie der Evangelische Landespresbyterverband für Sachsen von authentischer Seite erfährt, ist zurzeit die Frage, wer der künftige Landesbischof von Sachsen werden wird, noch völlig ungeklärt. Solange die neue, soeben von der Landesynode aufgestellte Verfassung der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens noch nicht in Kraft getreten ist, kann es überhaupt noch keinen Landesbischof geben. Die Frage, wann die neue Verfassung in Kraft treten wird, hängt von der Erledigung der weiteren Gesetzgebung zur Ein- und Durchführung der Verfassung, sowie von finanziellen Auseinandersetzungen mit dem Staate ab. Die nächste größere Tagung der evangelisch-lutherischen Landesynode wird voraussichtlich erst im Herbst, etwa Oktober oder November, stattfinden.

Pflichtig erhebt für das erste Kalenderjahr 1922 noch einen Gemeindegrundsteuertermin, und zwar 50 Pf. pro Einheit, später 10% Zuschlag zur Landesgrundsteuer (der Nachtrag zur Steuerordnung sieht ein solches bis zu 25% vor).

Pirna. Sein 20-jähriges Bestehen beging am Sonnabend und Sonntag mit verschiedenen Veranstaltungen der Sama-

ritterverein Pirna, der hierbei auf eine segensvolle Tätigkeit zurückblicken kann. Seit dem 1. Februar d. J. ist das Krankenbesörderungs- und Rettungswesen in städtische Verwaltung übergegangen, wobei der Samariterverein sein Inventar und seine Transportmittel unentgeltlich der Stadt abließ. Seit seinem Bestehen hat der Verein sicher 3000 Transporte ausgeführt, wobei ihm jetzt ein zeitgemäß ausgestattetes Krankenauto zur Verfügung steht. Das Personal des Vereins hat des öfteren Beweise seiner ausgezeichneten Schulung ablegen können.

Copitz erhebt an Steuer für Zug- und Kettenhunde 30 M., für Lausgunde 120 M., für den ersten, 200 M. für den zweiten Hund. Die Kagensteuer ist auf 10 M., für landwirtschaftliche Betriebe auf 5 M. festgesetzt. — Die Thüringer Gasgesellschaft zahlt jetzt für jeden verbrauchten Kubikmeter Gas 1 1/2 Pf. an die Gemeinde, der Gemeinderat will aber jetzt 1 1/2% der Einnahme haben.

Leipzig. Die Leipziger Handelskammer hat sich gegen die angeregte Ausgabe von 5000- und 10 000-M-Scheinen ausgesprochen, weil dadurch die Mark noch mehr entwertet und die gefehrigere Verschleppung von Warenmengen ins Ausland erleichtert und schließlich auch die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs gehemmt würde.

Herzogsvalde gründete eine Freiwillige Feuerwehr.

Meerane. Für Landwirte ist folgendes Urteil beachtlich: Der Ortsbesitzer Ahnert im benachbarten Dönnberitz hatte, angeblich um sich nicht die Maul- und Klauenseuche einschleppen zu lassen, zwei Milchrevisoren den Zutritt zum Stall verweigert. Ahnert wurde vom Schöffengericht freigesprochen, von der Berufungsinstanz aber wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Regelung der Milchbewirtschaftung zu 3000 M. Geldstrafe verurteilt. Jetzt hat das Oberlandesgericht die gegen das letzte Urteil eingelegte Revision kostenpflichtig verworfen.

Steuern in Deutschland und Frankreich.

Deutschland will nicht zahlen, es fördert den **Markt**, treibt mit Absicht zum Bankrott, kurz, will sich all seinen Verpflichtungen aus den Friedensverträgen entziehen. Das ist das ständige Lied, das gegen uns in allen Tonarten und Variationen gesungen wird. Beweise — wozu? Oberflächliche Aufmachungen, mit ein paar Zahlen drapiert. So bei der Behauptung, der französische Steuerzahler sei härter herangezogen als der deutsche. Diese läge wird von Staatsmännern, Kammer und Presse immer wieder über die Grenze geblasen, um in der Welt einen bösen Wind gegen Deutschland zu verbreiten. Die deutsche Presse muß dagegen blasen. Denn hier geht um den Kernpunkt der Reparationen, um die deutsche Leistungsfähigkeit.

Wie sieht's in Wirklichkeit mit der deutschen Steuerbelastung? Eine Feststellung zuerst. Die Sachverständigen der alliierten Mächte auf der Brüsseler Konferenz 1920 (1) erklärten, daß bereits die damaligen Tarife der direkten Steuern das Höchstmaß erreicht hätten. Sie waren sogar der Meinung, daß später im fiskalischen und wirtschaftlichen Interesse eine Ermäßigung gewisser direkter Steuern zu erwägen sei. Die deutsche Regierung aber hat an einem weiteren starken Ausbau des gesamten Steuersystems gearbeitet. Trotzdem die steigende Geldentwertung an sich schon stärker auf die Lebenshaltung des Einzelnen wirkte als neue Steuern. Und heute? Ein unterbezahlter Steuerpflichtiger muß in Deutschland bei einem Arbeitslohn von 30 000 Mark 7,4 Prozent an Einkommensteuer zahlen. Ein Einkommen von gleicher innerer Kaufkraft ist dagegen in England und Frankreich steuerfrei. Bei einem Einkommen von 50 000 Mark sind in Deutschland 8,4, in England 4,5 und in Frankreich nur 2,75 Prozent, bei einem Einkommen von 100 000 Mark in Deutschland 15,5, in England 10,5 in Frankreich gar nur 5,5 Prozent des Einkommens zu zahlen. Diese wenigen Ziffern reden eine so eindringliche Sprache, daß sie eines Kommentars nicht bedürfen. Die Belastung des Unternehmergewinnes zeigt das gleiche Bild.

Und dann die Besitzsteuern. Sie werden, nach den neuen Gesetzentwürfen, eine so schwere Belastung des Vermögens darstellen, wie sie in keinem Lande der Welt auch nur annähernd erreicht werden. Die französischen Blätter haben den Versuch gemacht, nachzuweisen, daß einzelne Verbrauchssteuern in den ehemaligen Feindstaaten höher sind als bei uns, als die sogenannten direkten Steuern, z. B. die Einkommensteuer, nicht letzten Endes die Person des Verbrauchers treffen würden. Dabei übersehen die alliierten Beweisführer das Entscheidende. In den allierten Ländern mag der Ertrag von Verbrauchssteuern